

Saatgutproduktion aus Leidenschaft

Thomas Haubold, Deutsche Saatveredelung AG · Leutewitz

Z-Saatgut steht für Sorten mit besten Qualitätseigenschaften, wirksamen Resistenzen und großer Ertragsstabilität. Durch den Einsatz profitiert der Landwirt direkt vom züchterischen Fortschritt. Die hohen Qualitätsnormen des Z-Saatgutes erfordern schon in der Vorstufen- und Basissaatgutproduktion höchste Sorgfalt. Dieser Verantwortung stellt sich Ralf Hentzschel mit seinem Betrieb seit mehreren Jahren.

Als passionierter Saatgutvermehrer legt Ralf Hentzschel größten Wert auf eine möglichst gute Saatgutqualität.



Die Saatgutproduktion ist heute ein wichtiges Standbein des Betriebes.

Nach der Wende hat sich Ralf Hentzschel zusammen mit drei anderen Gesellschaftern entschieden, im Rahmen einer GbR in das Abenteuer Landwirtschaft einzusteigen. Den Grundstock bildete der elterliche Betrieb in Lehndorf. Seit 2001 führt Ralf Hentzschel den Betrieb als Einzelunternehmen zusammen mit seiner Frau Evi und mittlerweile 5 Mitarbeitern. 4 Saisonkräfte und ein Lehrling vervollständigen das Team. Als reiner Ackerbaubetrieb baut Hentzschel auf den inzwischen 720 ha, 370 ha Winterweizen, 70 ha Wintergerste, 20 ha Sommerweizen sowie als Blattfrüchte Raps und Zuckerrüben an. Die Getreidefläche dient komplett der Saatgutvermehrung. Zu einem hohen Anteil handelt es sich um Vorstufen- und Basissaatgutproduktionen, im Wesentlichen für die I.G. Pflanzenzucht und die Deutsche Saatveredelung AG. Z-Saatgut wurde in den ersten Jahren für zwei ortsansässige VO-Firmen produziert. Schon direkt nach der Wiedereinrichtung des Betriebes ist Ralf Hentzschel in die Saatgutproduktion eingestiegen. Heute ist sie ein wichtiges Standbein des Betriebes. Damals wurde das Saatgut durch einen Dienstleister aufbereitet. Im Jahr 2005 fiel dann die Entscheidung sich auf die Saatgutproduktion zu konzentrieren und eine eigene, neue Aufbereitungs- und Beizanlage anzuschaffen. 2007 wurde die erste Ernte selbst aufbereitet. Diesen Schritt hat Ralf Hentzschel bisher nicht bereut. Im Gegenteil, in diesem Jahr konnte er zum ersten Mal nicht alle Wünsche der Züchterfirmen erfüllen, weil hierfür die Ackerfläche nicht ausreichte. Bei der Konzeption der Anlage stand nicht primär der Durchsatz, sondern die bestmögliche Saatgutqualität und eine effiziente Reinigung der Anlage im Vordergrund.

Die Oberlausitz – Ein kontinentaler Standort

Der Betrieb von Ralf Hentzschel liegt in der Oberlausitz in Lehndorf, ein kleiner Ort zwischen Kamenz und Bautzen. Großteile der Böden in der Oberlausitz sind Sand- oder Verwitterungsböden. Lehndorf liegt aber in einem Gebiet mit vorwiegend steinfreien Lehmböden mit einer Lößauflage von 30 bis 40 cm und im Schnitt 62 Bodenpunkten. Im Wesentlichen sind die Flächen eben oder leicht hängig. Die Niederschlagsmengen lagen in der Vergangenheit bei nur rund 600 mm im langjährigen Mittel. Im Schnitt der letzten zehn Jahre ist die Regenmenge aber auf 770 mm angestiegen und die Durchschnittstemperatur liegt nun bei 9,4 °C. Die Niederschlagsverteilung ist jedoch nicht optimal, denn häufig tritt auf dem Standort eine ausgeprägte Frühjahr-



Im Durchschnitt liegt der Getreideertrag auf dem Betrieb Hentzschel bei 85 dt/ha.

strockenheit im April und Mai, manchmal auch im Juni auf. Der Betrieb wirtschaftet also unter typisch kontinentalen Standortbedingungen.

Saatgutproduktion aus Passion

Als passionierter Saatgutvermehrer legt Ralf Hentzschel größten Wert auf eine möglichst gute Saatgutqualität. Dies fängt bei ihm schon bei der Fruchtfolge an. Wird eine neue Sorte angebaut, werden auf dem betreffenden Schlag mindestens zwei Jahre vorher Blattfrüchte angebaut. Die Fruchtfolge richtet sich also auch danach wie lange eine Sorte im Betrieb vermehrt wird. Nach einer Blattfrucht wird auch zwei Jahre hintereinander die gleiche Getreidesorte angebaut. Die Wintergerste- und Weizenfruchtfolgen sind strikt getrennt um Durchwuchs zu vermeiden. Wichtig ist für den Betriebsleiter auch sein langjährig eingearbeitetes Team von Saisonkräften, die im Juni und Juli die Bestände ein bis zweimal bereinigen, also dem Sortentyp nicht entsprechende Pflanzen entfernen. Um einen möglichst hohen Bereinigungserfolg zu erzielen, ist hierbei ein geschultes Auge notwendig. Der Qualitätsgedanke steht auch in der Ernte im Vordergrund. So verfügt der Betrieb zur sortenreinen Ernte über

Besonders interessant für die kontinentalen Bedingungen sind Allroundsorten mit abgerundeten Eigenschaften und stabilen Erträgen.

drei eigene Mähdrescher, die vor jedem Sortenwechsel sorgfältig gereinigt werden. Um auch bei schwierigen Erntebedingungen eine hohe Schlagkraft zu haben und die Qualität des Saatgutes nicht zu gefährden, hat Ralf

Hentzschel sich entschieden auch einen älteren Mähdrescher zu behalten.

Auf den Pflug verzichtet der Betriebsleiter nur nach optimalen Erntebedingungen und gutem Bodenzustand nach Raps, Rüben oder nach dem Anbau von Zwischenfrüchten. „Der Pflug ermöglicht einen gleichmäßigen Felddaufgang, sodass sich homogene Bestände ausbilden können. Das ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Feldbesichtigung“, so Ralf Hentzschel. „Zudem erreiche ich mit dem Pflug eine gewisse Unkrautbekämpfung in Zeiten knapper Wirkstoffe, eine kostenlose Mäusebekämpfung inklusive. Die Mäuse, die ich mit dem Pflug nicht erwische, holen sich die zahlreichen Vögel wie Störche oder Greifvögel.“

Sorten sollten eine gute Allroundeignung haben

„Im Durchschnitt liegt unser Getreideertrag bei 85 dt/ha. Auf unserem kontinentalen Standort treten neben der Frühjahrstrockenheit häufig im Juni Hitzephase auf. Da die Gerste in Jahren mit schneller Abreife schon weiter in der Korneinlagerung ist und deshalb die Hitze nicht

so ertragsbegrenzend wirkt, liegen Weizen und Gerste bei uns auf dem gleichen Ertragsniveau.“ Bei vielen Vermehrungen handelt es sich um Vorstufenproduktionen, somit ist der Landwirt

einer der ersten Praktiker, der neue Sorten im Anbau hat. In diesem Jahr zum Beispiel die neue A-Weizensorte PIONIER. Den A-Weizen PATRAS hat er schon im dritten Jahr im Anbau, JOKER im zweiten Jahr. Besonders interessant sind für

Produktion

Ralf Hentzschel Allroundsorten mit abgerundeten Eigenschaften und stabilen Erträgen, wie zum Beispiel die Weizensorten POTENZIAL und CHEVALIER, die er schon langjährig auf großer Fläche im Anbau hat. „Auch PATRAS hat bei uns stabile, hohe Erträge gebracht. Neue Sorten sollte man erst auf kleinerer Fläche ausprobieren. Wichtig für uns ist auch eine gute Winterhärte, da wir ausgangs des Winters nicht immer Schnee haben und häufig Kahlfröste auftreten. Im Jahr 2012 hatten wir auch extreme Fröste, sodass zum ersten Mal starke Auswinterungen auftraten. Dieses Jahr betrachte ich aber als Ausnahmejahr.“

Bodenfeuchte optimal nutzen ist ein Muss

„Generell achten wir darauf, dass sofort im Anschluss an die Grundbodenbearbeitung mit Kreiselegge und aufgesattelter, pneumatischer Drillmaschine gesät wird, um die noch vorhandene Bodenfeuchte zu nutzen. Das ist auf unserem Standort sehr wichtig.“ Die Aussaatspanne beim Weizen reicht von Mitte September bis Anfang November nach spät gerodeten Rüben. Spätsaaten fallen auf dem kontinentalen Standort deutlich um 10 bis 15 dt/ha im Ertrag ab. Die Saatstärke wird an den Saattermin und die Sorte angepasst und liegt bei normalen Saatterminen meist bei 330 bis 350 Körnern pro m². Im Weizen

werden standardmäßig zwei Fungizidbehandlungen durchgeführt. Die Stickstoffdüngung erfolgt flüssig in drei Gaben mit AHL und in letzter Zeit verstärkt mit Domamon. Mit Domamon werden zusätzlich zum Stickstoff rund 30 kg/ha Schwefel ausgebracht. Die Flüssigdüngung hat sich bewährt, da der Stickstoff bei den häufig trockenen Bedingungen besser wirkt. In der Vergangenheit hatten fast alle Flächen einen Kalkmangel und verbesserungswürdige pH-Werte. Deshalb wurde intensiv mit Kalk gedüngt. Ver-

Wir beobachten als Folge des Zwischenfruchtbaus eine Verbesserung der Bodengare und eine leichtere Bodenbearbeitung.

wendet wurde und wird kohlenaurer Magnesiumkalk, da die Böden von Natur aus niedrige Mg-Gehalte aufweisen. „Zusätzlich wird seit einigen Jahren auch Carbokalk, nachdem wir eine besonders gute Bodengare beobachten, eingesetzt.“ Die Grunddüngung mit Kali und Phosphor erfolgt

auf vielen Schlägen nicht mehr einmalig in der Fruchtfolge zur Blattfrucht, sondern regelmäßig zu jeder Frucht in kleineren Gaben. Dies hat einen positiven Effekt auf die Stresstoleranz und Entwicklung der Bestände.

Bodenfruchtbarkeit steigern

Insgesamt legt der Betriebsleiter viel Wert auf den Erhalt und die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit. Deshalb wird auch kein Stroh verkauft. Durch die Strohdüngung und einen

intensiven Zwischenfruchtanbau ist es auch ohne Wirtschaftsdünger gelungen, die Humusbilanz positiv zu gestalten. Zwischenfrüchte werden jährlich auf rund 140 ha angebaut. Der Anbau von nematodenresistentem Ölrettich vor den Rüben ist Standard. Der Ölrettich wird kurz vor der Rübenaussaat eingearbeitet und die Rüben pfluglos bestellt. Dies hat den gravierenden Vorteil, dass der Boden in trockenen Jahren somit noch deutlich feuchter ist und die Rüben problemloser auflaufen. Seit zwei Jahren setzt Ralf Hentzschel auch das Zwischenfruchtprogramm TerraLife ein. So wird zum Beispiel die Mischung N-Fixx nach Weizen angebaut. Die engen Getreidefruchtfolgen werden so aufgelockert und der akkumulierte Stickstoff kann vom Weizen genutzt werden. „Wir beobachten als Folge eine Verbesserung der Bodengare und eine leichtere Bodenbearbeitung. Wichtig ist aber, dass die Zwischenfrüchte zügig nach der Getreideernte gesät werden und eine Bodenbearbeitung und Saattbettbereitung wie zu einer Hauptfrucht durchgeführt wird. Das bedeutet bei uns, dass wir das Getreidestroh mit einem Schwergrubber einarbeiten und dann pflügen. Anfang Oktober werden die Zwischenfrüchte dann abgespritzt und der Weizen vierzehn Tage später pfluglos bestellt“ so Hentzschel.



Auch die neue A-Weizensorte PIONIER wird bereits von Ralf Hentzschel produziert.

Neue Zwischenfruchtbrochure erschienen

Wir haben unsere Zwischenfruchtbrochure überarbeitet. Sie finden hier nicht nur Einzelkomponenten, sondern innovative Zwischenfrucht Konzepte, die die Fruchtfolgen ökonomisch optimieren und dabei die Bodenfruchtbarkeit beachten. Hierzu gehören TerraLife, das besondere Zwischenfrucht-Mischungsprogramm, und zahlreiche Untersaaten- und Energiefruchtfolgesysteme (Energy So(i)lution).

Brochure kostenlos erhältlich unter: 02941-296491 oder info@dsv-saaten.de.



Thomas Haubold

Fon 035244.440
Fax 035244.4433
haubold@dsv-saaten.de

